

KTZ

KÄRNTNER TAGESZEITUNG

Piranha aus der Drau gefischt

Gruselig. Der Leibsdorfer Gerhard Kurath fing einen südamerikanischen Fisch mit messerscharfen Zähnen – mitten in Kärnten. 12/13

Beachvolleyball-WM: Streit um 1,8 Millionen 2/3

Love Parade: Kärntner erlebte den Horror 10/11

Krawall: Hooligans wüteten in Hermagor 10/11

Geklärt: Burschen begingen 91 Straftaten 11



Pepe Kuess

Beachparty: Kerstin Pichler steht beim Grand Slam im Hauptbewerb. Die KTZ kennt die Ticks der Kärntner 40/41



»Immer wieder werden Aquarienfische ausgesetzt. Das soll man nicht.«

Eduard Blatnik
Obmann der
Fischereivereinigung



Die Beute. Gerhard Kurath (44, r.) fing Kärntens ersten Piranha unter der Tainacher Brücke. Das Tier (oben) lebt und soll dem Reptilienzoo Happ oder dem Landesmuseum überlassen werden. Erst schwamm der Fisch wohl in einem Aquarium – und wurde ausgesetzt. Links zum Vergleich: ein im Amazonas lebender Artgenosse.



Poggersdorfer Petrijünger zog Piranha aus der Drau

Der südamerikanische Raubfisch mit den messerscharfen Zähnen schwamm putzmunter umher, ehe ihn Gerhard Kurath anlandete. Fischereiobmann bestätigt: Es ist ein Piranha.

Horst Kalk

Poggersdorf In der Nacht auf gestern machte Gerhard Kurath den Fang seines Lebens. Der 44-jährige Brauereimitarbeiter zog einen Fisch aus der Drau, den er nie zuvor in diesem Gewässer gesehen hatte. Ein Blick ins Internet machte ihn sicher: Kurath hat Kärntens ersten Piranha gefangen. Jetzt schwimmt der kleine Raubfisch mit den rasiermes-

serscharfen Zähnen im Gartenteich des Leibsdorfers – in einem Kübel-Gefängnis. »Ich war im Vogelschutzgebiet unter der Tainacher Brücke fischen«, erzählt Kurath, »und wollte mit Heilbutt-Pellets als Köder Waller fangen.« Als gegen 22 Uhr der Piranha angebissen hatte und an Land gebracht worden war, dachte er erst, einen Sonnenbarsch

erwischt zu haben. »Dann entdeckte ich, was es ist: ein roter Piranha.« Das Tier (siehe Info-Box) ist eigentlich in Südamerika zu Hause und wird dort gefürchtet, da es nicht nur ins Wasser gefallene Jungvögel verspeist, sondern unter Umständen auch Menschen gefährlich werden kann, wie nachzulesen ist.

Eduard Blatnik, Obmann der Fischereivereinigung, bestätigt bei einem Lokalaugenschein, dass es sich um einen Piranha handelt. Den Mythos der »Killermaschine« weist er zurück: »Dieses Bild stammt aus Hollywood und ist nicht wahr. Niemand muss Angst haben, der Fisch tut nichts.« Dazu werden seine Artgenossen – sollte es weitere in der



Hok (3), KK (1)

Drau geben – ohnehin ihr Leben aushauchen. Blatnik: »Sie überleben den Winter nicht, weil das Wasser zu kalt ist. So schnell können sie sich nicht anpassen.«

Ausgesetzt in die Drau

Wo kommt der Piranha also her? »Es handelt sich um ein ausgesetztes Exemplar, das in einem Aquarium gehalten wurde«, sagt Blatnik. Sein Appell: »Das soll man nicht machen, es geschieht aber immer wieder. Das ist eine Unsitte, die dazu führte, dass wir nun Sonnenbarsche in unseren Gewässern haben.«

Kurath will den Piranha nicht töten. Er überlegt, ihn dem Reptilienzoo Happ zu überlassen. Vielleicht hätte auch das Landesmuseum Interesse, Kärntens ersten Piranha aufzubewahren ...

Roter Piranha

Der Fisch (lateinisch: *Pycnocentrus nattereri*) lebt in den südamerikanischen Flüssen Orinoco und Amazonas. Er ist im Bereich der Kehle rötlich gefärbt und wird bis zu 30 Zentimeter lang.

Die Lebenserwartung beträgt in Freiheit etwa 15 Jahre. In Gefangenschaft können die Fleischfresser bis zu 30 Jahre alt werden. Sie leben in Gruppen ab zehn Exemplaren.

Fünf Monate für Falschgeld

Nicht nur einen, insgesamt fünf »falsche Fünziger« verwendete ein Villacher Lehrling, um sich Getränke zu kaufen.

Klagenfurt Zu fünf Monaten bedingter Freiheitsstrafe verurteilte Richter Michael Schöfnegger einen Maurerlehrling. Der Bursche hatte 50-Euro-Noten im Farbkopierer hergestellt und das Falschgeld beim Ausgehen verwendet. Wo anders als in dunklen Nachtlokalen wäre der Schwindel vermutlich noch viel schneller aufgefallen.

Angeklagter geständig

Der Richter hielt dem Angeklagten zugute, dass er sich von Anfang an geständig gezeigt hatte. Außerdem hat er in der Zwischenzeit versucht, den Schaden bei den betroffenen Wirten wieder gutzumachen. Gegen ihn sprach seine

Vorstrafe. Wegen schwerer Körperverletzung war er bereits verurteilt worden. Die Falschgeldtat hatte er während der Probezeit begangen.

Bursche schuldbewusst

In Anwesenheit seiner besorgten Mutter und seines Bewährungshelfers zeigte sich der Jugendliche kooperationsbereit und einsichtig. Mit Letzterem wird er noch eine Weile zu tun haben: Neben der bedingten Freiheitsstrafe wurde die Probezeit im aktuellen Urteil auf drei Jahre festgelegt, zusammen mit der Bewährungszeit der Vorstrafe bleiben insgesamt fünf Jahre Unterstützung durch den Bewährungshelfer. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Wirbel um geschmalzene Taxipreise bei Großereignissen

Klagenfurt Gegen die »schwarzen Schafe« im Taxi-gewerbe wettet der Klagenfurter Gemeinderat Andreas Skorianz (FPK). Er bezieht sich auf einen Artikel der KTZ, in dem die hohen Taxitarife während der Fête Blanche aufgezeigt wurden. Skorianz fordert, dass solchen Praktiken auch anlässlich des Beachvolleyballturniers »sofort Einhalt zu gebieten« sei. Wie berichtet beschwerten sich Fête-Blanche-Gäste massiv bei ihren Wörthersee-Hoteliers. So wurden für eine Strecke über 4,5 Kilometer, die üblicherweise 13 Euro kostet, 50 Euro gefordert. Der Veldener Taxiunternehmer Gerhard Schulnig berichtete

von 250 Euro, die während des GTI-Treffens für eine Fahrt von Reifnitz nach Klagenfurt gefordert und bezahlt worden sei. Schulnig sieht das Problem in auswärtigen Taxikern, die bei Großereignissen an den See kommen würden.

»Unzählige Beschwerden«

Gemeinderat Skorianz berichtet in einer Aussendung von »unzähligen Beschwerden über die hohen Taxitarife in Klagenfurt«, die nach Veranstaltungen einlangen würden. Schwarze Schafe müssten aus dem Verkehr gezogen werden, sagt Skorianz: »In diesen Fällen ist die Konzession zu entziehen.«